

Fortschritt ist die Summe aus vielen kleinen Erfolgen

Ecuadorianische Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen für bessere Zukunftschancen

Wissen ist Befreiung, dies ist der Kernpunkt von Bildungsarbeit und Entwicklungshilfe. Einzelne (Erfolgs-)Geschichten aus Ecuador zeigen, wie das konkret aussehen kann.

NATALIE BECKER

Puerto Napo. Noch ist Pause, Alcira und Flor spielen Tic-Tac-Toe an der Tafel im Klassenzimmer. Gerade als Alcira die Partie gewonnen hat, hört man die Schritte der Lehrerin auf der Treppe, schnell setzen sich die Mädchen zurück auf ihre Plätze. In der schwülen Hitze des Regenwaldes von Puerto Napo in Ecuador bekommen die Neuntklässlerinnen nicht nur eine Schulausbildung, sondern lernen auch das Schneiderinnen-Handwerk.

Eigentlich hat Präsident Rafael Correa das Ideal einer freien Bildung in Ecuador eingeführt, doch die Realität ist noch weit davon entfernt. Die staatlichen Schulen dürfen zwar keine Schulgebühren mehr verlangen, werden vom Staat aber zu wenig unterstützt, und Kosten für Dinge wie Material, Busfahrt und Schuluniform bestehen sowieso weiter.

Die handwerklichen Kenntnisse als Schneiderinnen sind eine Basis, doch wichtiger ist für die meisten Mädchen das Abitur, denn die Konkurrenz ausländischer Billigprodukte in den Bekleidungsgeheimnissen ist groß, weiß Alcira. Mit ihrer Familie wohnt sie in Tena, der Hauptstadt der Provinz Napo. Sie braucht nur die Straßen entlangzulaufen, um zu sehen, dass ein T-Shirt, das sie gerne hätte, drei Dollar kostet – zu teuer für sie, aber zu billig, um es zu diesem Preis selbst herzustellen.

Für Flor sind die Unterschiede noch größer. Ohne das Internat der Schule wäre es ihr gar nicht möglich, auf eine weiterführende Schule zu gehen. Wenn sie ihre Familie besucht, ist sie über drei Stunden im Bus auf Schotterstraßen unterwegs. Kurz bevor der Bus das Dorf erreicht, steht sie auf, der Bus verlangsamt leicht, sie springt ab und läuft einen Hügel hinauf zur Hütte ihrer Familie. Die Wohnhütte steht auf Stelzen, eine zweite kleinere, ebenerdige Hütte mit Feuerstelle am Boden ist die Küche.



Eine Schülerin der vierten Klasse der Grundschule in Guayaquil.

Fotos: Natalie Becker

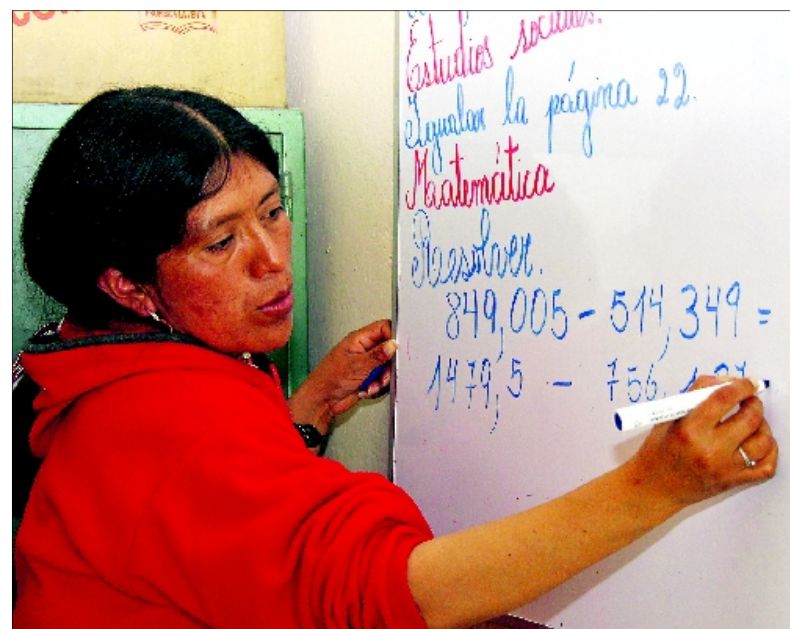
Das Leben hier ist einfach, doch er sei glücklich, erzählt der Vater, rund herum wächst alles, was er für das Überleben seiner Familie braucht. Besonders freuen sich alle, als Flor Fotos ihrer Paten und einen Brief herumreichert, den sie kurz zuvor von der Sozialarbeiterin Sandra Largo erhalten hat. Die Familie ist sehr stolz auf Flors Leistungen in der Schule und froh über die Unterstützung aus Deutschland. Damit auch wirklich alles Geld der Paten sinnvoll eingesetzt wird, bezahlt Sandra Largo im Auftrag des Vereins „Hilfe für Guasmo“ jeweils die anfallenden Kosten für die Schulbildung und spart das übrige Geld für die Stipendiatinnen.

Doch ihre Funktion geht weit über die Finanzierung der Bildung hinaus. Sie lädt die Mädchen regelmäßig zu Workshops ein, spricht mit ihnen über ihre schulischen Leistungen und weiterführende Bildung, aber auch über Aufklärung und Lebensfragen. Sie ist Ansprechpartnerin für alles.

Der Erfolg von Bildungsarbeit und Entwicklungshilfe setzt solche engagierten Menschen voraus, die für die Schülerinnen da sind, ihnen helfen, Probleme zu lösen, und die ihnen die Motivationen geben weiterzumachen.

Ein Beispiel für eine sehr engagierte Lehrerin ist Elena Mazaquiza, sie ist Lehrerin und Rektorin einer Grundschule in Salasaca im Hochland Ecuadors. Auch wenn es noch immer Rassismus und Diskriminierung der europäisch-stämmigen gegenüber der indigenen Bevölkerung gibt, hat sie es geschafft, Lehrerin und Rektorin zu werden, und sie zeigt ihren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, dass Bildung und Erfolg nicht von der Herkunft abhängen dürfen.

Eine staatliche Schule in Ecuador zu führen, ist nicht leicht. Das Budget des Staates reicht zurzeit nur für fünf Lehrerstellen für sieben Klassenstufen. Für den Fachlehrer für Englisch, Computerunterricht, Kunst und Sport gibt es gar kein Geld vom Staat. Doch Elena will die Zukunftschancen ihrer Schülerinnen und Schüler verbessern, sie redet mit den Eltern, gibt Alphabetisierungskurse für Erwachsene, bringt kranke Kinder zum Arzt und ist zur Sozialarbeiterin oder für einige Kinder sogar zur Ersatzmutter geworden. Jeder Mensch sei eine Chance, die Welt ein Stück besser zu machen, deshalb setze sie sich für



Elena Mazaquiza ist Rektorin der Grundschule Escuela 24 de Julio.



Patricia unterrichtet Englisch im Colegio Particular a Distancia Hermann Hesse.



INFO

Weitere Informationen zu den Projekten des Vereins „Hilfe für Guasmo“ gibt es am heutigen Samstag beim Info-Stand in der Marktstraße sowie jederzeit bei Ursula Hauser, Laubersberg 48 in Kirchheim, Telefon 07021/44309, und auf der Internetseite www.hilfe-fuer-guasmo.de. Die Kontonummer des Spendenkontos ist 8648646 bei der Landesbank Baden-Württemberg in Kirchheim, Bankleitzahl 60050101.



Im praktischen Unterricht lernen Flor und Alcira das Schneiderinnen-Handwerk.



Flor besucht ihre Familie nur selten. Die Reise mit dem Bus dauert über drei Stunden.

jedes einzelne Kind ein, erzählt Elena.

Dass ihre Arbeit nicht nur darin besteht, Wissen zu vermitteln, sondern vor allem auch soziale Arbeit ist, das ist auch das Selbstverständnis der Lehrerinnen und Lehrer am „Colegio Particular a Distancia Hermann Hesse“ in der Hafenstadt Guayaquil, das Jugendliche und Erwachsene mit Kursen an Samstagen auf das Abitur vorbereitet. Im Englischunterricht der Lehrerin Patricia geht es oft um Ecuador.

Patricia lehrt auch anatomische Begriffe und Gesundheitsthemen auf Englisch, denn einige ihrer Schülerinnen machen eine Ausbildung zur Krankenschwester und müssen englische Texte lesen. Patricia kennt die Lebensumstände ihrer Schülerinnen und Schüler und hilft ihnen sehr individuell. Sie erzählt, wie wichtig es ihr sei, dass auch sie selbst von jedem Menschen lernt, mit dem sie zu tun hat, um besser verstehen und helfen zu können.

Hierin liegt die große Stärke der Projekte von „Hilfe für Guasmo“. Engagierte Menschen vor Ort finden Lösungen, um ihren Mitmenschen zu helfen, und stimmen diese mit Ursula Hauser während deren Aufenthalten vor Ort oder den Rest des Jahres per Telefon und Internet ab. Es ist motivierend, zu sehen, dass Menschen durch die Unterstützung die sie erhalten, ihre Chance und ihre Verantwortung erkennen und weitere Verbesserungen für sich und ihre Mitmenschen bewirken.